

Bemerkenswerte Gefäßpflanzenfunde aus dem Salzatal (Steiermark)

Von Franz ESSL¹, Thomas DIRNBÖCK², Stefan DULLINGER² und Monika WENZL³
Mit 3 Abbildungen und 1 Tabelle

Angenommen am 19. August 2000

Abstract: Remarkable new localities of vascular plants in the Salza valley (Styria). In 1998 and 1999 the vegetation, the land use history and the ecomorphology of the Salza river and the adjacent vegetation between the village of Gußwerk and the mouth in the Enns river were investigated (WENZL & al. 1999). As part of this project floristic data of the vegetation along the course of the Salza river were collected. Some of the remarkable findings of vascular plants are presented in this paper. The floristic data are representative, although the sampling surely was not complete.

New localities of 22 rare or decreasing vascular plants are reported. The new localities are discussed with the reference to the relevant literature. Some of the discussed species are species of floodplains. Especially remarkable are the many new localities of *Bupleurum longifolium* and of *Campanula latifolia*, which is naturalized along the course of the Salza river. In gorge sections of the Salza valley few large populations of *Saxifraga mutata* were found. On debris cones along the Salza river *Minuartia langii* and *Achnatherum calamagrostis* were found in the gorge of the Klausgraben. In a pond in the valley bottom west of the village of Gußwerk *Hippuris vulgaris* was recorded the first time in the Salza valley. The well-known population of *Myricaria germanica* in the Holzapfelal near the village of Wildalpen has nearly completely disappeared. This is a result of habitat loss due to river control. New localities of some species of moist meadows (*Allium schoenoprasum* subsp. *alpinum*, *Epipactis palustris*, *Primula farinosa*) are reported. Localities of some remarkable species of ruderal habitats (*Echinops sphaerocephalus*, *Malva moschata*) are reported, too. A map shows the distribution patterns of three selected species (*Bupleurum longifolium*, *Campanula latifolia*, *Saxifraga mutata*) in detail.

Zusammenfassung: In den Jahren 1998 und 1999 wurden im Rahmen eines Forschungsprojektes zur Ökologie und Naturnähe der Salza die flußnahen Bereiche des Salztales zwischen Gußwerk und der Mündung in die Enns floristisch dokumentiert (WENZL & al. 1999). Die Datenerhebung konzentrierte sich auf Begehungen in den Sommermonaten. Es kann von einer repräsentativen, keineswegs aber vollständigen Erfassung ausgegangen werden.

Neue Fundorte von insgesamt 22 seltenen oder zurückgehenden Gefäßpflanzen werden vorgestellt und diskutiert. Einen hohen Anteil nehmen Arten der Flußauen ein. Hervorzuheben sind das gehäufte Auftreten von *Bupleurum longifolium* und die im Gebiet eingebürgerte *Campanula latifolia*. In den Schluchtbereichen der Salza wurden mehrere individuenstarke Populationen von *Saxifraga mutata* neu nachgewiesen. Auf flußnahen Schutthalden wurde im Klausgraben *Minuartia langii* und *Achnatherum calamagrostis* gefunden. In einem Stillgewässer im Talboden westlich von Gußwerk wurde *Hippuris vulgaris* erstmals für das Salzatal nachgewiesen. Der schon längere Zeit bekannte Standort von *Myricaria germanica* im Holzapfelal bei Wildalpen ist aufgrund einer Gewässerverbauung im Erlöschen begriffen.

Neue Fundorte von mehreren Arten von Feuchtstandorten, v.a. von Niedermooren (*Allium schoenoprasum* subsp. *alpinum*, *Epipactis palustris*, *Primula farinosa*), werden vorgestellt. Einzelne Fundorte von bemerkenswerten Ruderalarten (*Echinops sphaerocephalus*, *Malva moschata*) werden ebenfalls berücksichtigt. Die Feinverbreitung dreier ausgewählter Arten (*Bupleurum longifolium*, *Campanula latifolia*, *Saxifraga mutata*) wird kartographisch dargestellt und diskutiert.

¹ Mag. Franz ESSL, Stallbach 7, A-4484 Kronstorf, Austria.

² Dr. Thomas DIRNBÖCK, Mag. Stefan DULLINGER, Abt. f. Vegetationsökologie und Naturschutzforschung, Inst. f. Ökologie und Naturschutz
Althanstr. 14, A-1090 Wien

³ Mag. Monika WENZL, Hernalser Hauptstraße 79A/66, A-1170 Wien

1. Einleitung

Im Rahmen des von der Gemeinde Wien finanzierten Projektes „Ökologie der Salzaauen“ wurden in den Jahren 1998 und 1999 entlang der Salza umfangreiche Untersuchungen zur Flußmorphologie und zu zoologischen und botanischen Aspekten durchgeführt (WENZL & al. 1999). Ein Arbeitsschwerpunkt lag auf der Dokumentation der flußbegleitenden Vegetation der Salza zwischen Gußwerk und der Mündung in die Enns.

Besonderes Augenmerk wurde auf die Erfassung der floristischen Ausstattung der flußbegleitenden und -geprägten Lebensräume an der Salza gelegt. Neben der Dokumentation des Vorkommens und des Verbreitungsmusters charakteristischer und seltener Pflanzenarten lassen sich dadurch auch wesentliche Aussagen zur naturschutzfachlichen Wertigkeit gewinnen.

Die erhobenen Daten erlauben auch differenzierte Aussagen zum Verteilungsmuster einzelner Pflanzenarten (vgl. Kapitel 3.2).

2. Methodik

Die Salza wurde in dem gesamten untersuchten Abschnitt mit einer Länge von 65 Flußkilometern – wenigstens auf einer Uferseite – begangen, so daß eine homogene Datenstruktur vorliegt. Floristisch besonders hochwertig erscheinende Biotopflächen wurden gezielt mehrfach aufgesucht. Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß eine vollständige beidufige Begehung des untersuchten Salzalaufes aufgrund des hohen Arbeitsaufwandes nicht durchgeführt werden konnte. Die vorliegenden Angaben stellen also einen repräsentativen, aber nicht vollständigen Überblick über Vorkommen und Verteilung seltener Sippen entlang der Salza dar.

Notiert wurden alle Fundorte von seltenen bzw. bezeichnenden Arten gewässergeprägter Standorte, v.a. Alluvionen, Auwälder, gewässerbegleitenden Hochstaudenfluren und ufernahen Felsen. Von diesen Arten werden auch allfällige Fundorte aus flußferneren Bereichen des Salztales angeführt. Ebenfalls berücksichtigt wurden Arten von Ruderalstandorten o.ä., die in der Nähe der Salza aufgefunden wurden.

Die genaue Lage der einzelnen Populationen innerhalb des Untersuchungsgebietes sowie ihre Bestandesgrößen werden angeführt. Wenn nicht anders angegeben, sind die Jahre 1998 und 1999 die Bezugsjahre für die Angabe der Populationsgröße.

Die regionale Verbreitung wird schwerpunktmäßig auf das Gebiet der steirisch-niederösterreichischen Kalkalpen bezogen dargestellt, eine darüber hinausgehende Zusammenschau der steiermark- bzw. österreichweiten Verbreitung findet bei ausgewählten Arten statt. In Klammer sind den Fundorten die Nummern der Quadranten der floristischen Kartierung Mitteleuropas beigefügt (NIKLFIELD 1978).

Die Nomenklatur der deutschen und wissenschaftlichen Namen richtet sich nach ADLER & al. (1994).

Die sich auf das Untersuchungsgebiet beziehenden Häufigkeitsangaben im Text sind wie folgt zu verstehen (vgl. AUMANN 1993, HÖRANDL 1989):

- häufig: Stückzahl groß; im gesamten Gebiet verbreitet
- mäßig häufig: Stückzahl klein bis mittel; in großen Teilen des Gebietes verbreitet
- zerstreut: Stückzahl (meist) klein; lückenhaft verbreitet
- selten: Stückzahl klein bis sehr klein; 1–3 Fundorte

3. Ergebnisse

3.1 Liste der Arten

Achnatherum calamagrostis (L.) P.B. (Rauhgras)

Vorkommen im Untersuchungsgebiet:

- Schuttflur am rechten Salzaufer des unteren Klausgrabens (8357/1). Kleiner Bestand.
- Schuttflur am rechten Salzaufer oberhalb von Wildalpen (8355/2). Ziemlich kleiner Bestand

Das Rauhgras ist in den niederösterreichischen und steirischen Kalkalpen sehr selten. Für die Steiermark sind nur Nachweise aus 5 Quadranten bekannt gewesen, wovon einer an der mittleren Salza liegt (ZIMMERMANN & al. 1989).

Allium schoenoprasum subsp. *alpinum* L. (Alpen-Schnittlauch)

Vorkommen im Untersuchungsgebiet:

- Kalk-Flachmoor am rechten Salzaufer 500 m südöstlich von Greith (8257/3). Sehr individuenreicher Bestand.

Der Alpen-Schnittlauch ist eine Art sickerfeuchter, meist kalkhaltiger Quellfluren mit subalpinen bis alpinen Verbreitungsschwerpunkt, dessen Vorkommen in tieferen Lagen ausklingt (ADLER & al. 1994).

Anthriscus nitida (WAHLENBERG) GARCKE (Glanz-Kerbel)

Vorkommen im Untersuchungsgebiet:

- In hochstaudenreichen Waldbeständen entlang der Salza (z.B. Grauerlenauen, breite Ufergehölzstreifen) verbreitet.

Der Glanz-Kerbel ist in seiner Verbreitung auf Gebirge Europas beschränkt, wo er im Bereich montaner Laubwälder, vornehmlich in schattigen Schluchtwäldern, auftritt (SEBALD & al. 1992).

Die tatsächliche Verbreitung und Häufigkeit des Glanz-Kerbels wurde in Österreich und ganz Mitteleuropa bis in die jüngste Vergangenheit oftmals unterschätzt (MELZER 1976, STROBL & WITTMANN 1988). Dies v.a. aufgrund der großen habituellen Ähnlichkeit zu dem weitaus häufigeren *Chaerophyllum hirsutum*. Eine ausführliche Darstellung der Differentialmerkmale findet sich in STROBL & WITTMANN (1988).

An der Salza tritt die Art in luftfeuchten Wäldern – wie generell in der Obersteiermark (MAURER 1996) – regelmäßig auf.

Asperula neilreichii BECK (Ostalpen-Meier)

Vorkommen im Untersuchungsgebiet:

- Schuttflur am rechten Salzaufer oberhalb von Wildalpen (8355/2). Ziemlich kleiner Bestand.

Der Ostalpen-Meier ist ein Endemit der nordöstlichen Kalkalpen, sein Verbreitungsgebiet erstreckt sich vom Salzkammergut bis zum Schneeberg (NIKLFIELD 1979). In der Verbreitungskarte von NIKLFIELD (1979) wird die Art nur für einen Quadranten an der unteren Salza angegeben.

Bupleurum longifolium L. (Langblättriges Hasenohr)

Vorkommen im Untersuchungsgebiet:

- Rechtes Salzaufer im oberen Klausgraben im Bereich der Kaltlacke (8357/1). Kleiner Bestand.
- Linkes Ufer der Salza 200 m nördlich des Steges im unteren Klausgraben (8357/1). Mäßig zahlreich im Carici albae-Fagetum.
- Rechtes Salzaufer bei Brunnbach unmittelbar westlich vom Fußgängersteg (8356/1). Mäßig großer Bestand in Carici albae-Fagetum.
- Linkes Salzaufer bei Spannring nordwestlich vom Brunnsee (8356/1). Mäßig zahlreich im Carici albae-Fagetum.
- Linkes Ufer der Salza bei der Hopfgartenbachmündung in Wildalpen (8355/2). Kleiner Bestand im Ufergehölzsaum
- Wald am linken Ufer der Salza 100 m nördlich von der Brücke am W-Ende von Wildalpen (8355/2). Kleiner Bestand

- Rechtes Ufer der Salza 2 km westlich von Wildalpen (8355/2). Kleiner Bestand in Fichtenuwald.
- Rechtes Ufer der Salza östlich von der Brücke bei Fischerau 4 km westlich von Wildalpen (8355/2). Kleiner Bestand in *Carici albae*-Fagetum und Fichtenuwald.
- Wald am linken Ufer der Salza 1 km südöstlich vom Glimitzer, 2 km oberhalb der Lassingbachmündung (8355/2). Kleiner Bestand.

Das Langblättrige Hasenohr kommt in den nordöstlichen Kalkalpen zerstreut vor (NIKLFELD 1979), HEGI (1975) nennt wenige Fundorte in den niederösterreichischen (z.B.: Ötscher-Tormäuer) und steirischen Kalkalpen (z.B. bei Eisenerz), auch MAURER (1996) erwähnt nur einige wenige Fundorte im steirischen Kalkalpenbereich. Die Häufigkeit der Vorkommen entlang der Salza ist also bemerkenswert (vgl. auch Kapitel 3.2).

Campanula latifolia L. (Breitblatt-Glockenblume)

Vorkommen im Untersuchungsgebiet:

- Salzaufer zwischen Gleißnerhof und Sperrnbauer unterhalb von Gußwerk (8257/4). Mäßig großer Bestand in Hochstaudenfluren.
- Rechtes Salzaufer 2 km flussab vom Gleißnerhof (8257/4). Ziemlich kleiner Bestand in Ufergehölzstreifen.
- Rechtes Salzaufer 2 km östlich von Greith (8257/3). Ziemlich kleiner Bestand in *Alnetum incanae*.
- Hochstaudenfluren und Grauerlenau an der Salza am Ortsrand von Weichselboden (8357/1). Größerer Bestand.
- Rechtes Ufer am unteren Ende des Klausgrabens (8357/1). Kleiner Bestand in *Alnetum incanae*.
- Linkes Ufer der Salza 300 m nordöstlich vom Brunnsee (8356/1). Ein Bestand im Ufergehölzsaum auf etwa 100 m².
- Salza-Insel 500 m westlich von Wildalpen (8355/2). Kleiner Bestand.

Die Breitblatt-Glockenblume ist in den Alpen der östlichen Bundesländer Österreichs nicht autochthon, sondern seit langem eingebürgert. Aus dem nahen Niederösterreich bringt KARRER (1991) einen Fundort von der Reisalpe.

Entlang der Salza kann die Art in naturnahen Biotoptypen (Hochstaudenfluren, Grauerlenwälder) als vollständig eingebürgert gelten (vgl. Kapitel 3.2).

Centaurium pulchellum (Sw.) DRUCE (Kleines Tausendguldenkraut)

Vorkommen im Untersuchungsgebiet:

- Straßenrand der Salzatal-Bundesstraße in der Fischerau westlich von Wildalpen, 60 m südlich von der Salza (8355/2). Etwa 20 Pflanzen (1998).

Das an staunasse und offene Flächen gebundene Kleine Tausendguldenkraut kommt in ganz Österreich zerstreut vor (TRAXLER 1991). Es konnte im Rahmen der vorliegenden Untersuchung zwar nicht im direkten Umfeld der Salza gefunden werden, da das Kleine Tausendguldenkraut aber eine Art feuchter Pionierstandorte ist, wurde der Fund in dieser Zusammenstellung berücksichtigt.

Cirsium erisithales (JACQ.) SCOP. x *C. oleraceum* (L.) SCOP.

Vorkommen im Untersuchungsgebiet:

- Linkes Salzaufer 600 m östlich von Fischerreith östlich von Wildalpen (8356/1). Einzelpflanze am Straßenrand im Kontakt zum Ufergehölzsaum.

Dieser Bastard tritt in Gebieten, in denen beide Eltern vorkommen, immer wieder auf. So existieren eine größere Anzahl an Angaben aus den Kalkalpen des angrenzenden Niederösterreich (JANCHEN 1977).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet:

- Fichtenreicher Hangwald am rechten Salzaufer etwa 1 km westlich von Wildalpen (8355/2). Mäßig großer Bestand.

Der Frauenschuh hat seinen Verbreitungsschwerpunkt in der Steiermark im Bereich der Nördlichen Kalkalpen, besonders im Bereich des Gesäuses und des Hochschwabgebietes gibt es recht zahlreiche Nachweise (ERNET 1983, ZIMMERMANN & al. 1989, ERNET & KÖCKINGER 1998).

***Drosera rotundifolia* L. (Rundblatt-Sonnentau)**

Vorkommen im Untersuchungsgebiet:

- Kalk-Flachmoor am rechten Salzaufer 500 m südöstlich von Greith (8257/3). Sehr großer Bestand.

Das überaus häufige Auftreten des Rundblatt-Sonnentaus in diesem basenreichem Niedermoor überrascht in ökologischer Hinsicht, da diese Art ihren Verbreitungsschwerpunkt in „... sauren, feuchten *Sphagnum*-Bulten“ von Hochmooren hat (WALLNÖFER & VITEK 1999). Offensichtlich ermöglichen ihr die konkurrenzarmen Bedingungen in den quellnassen Bereichen des Moores das Auskommen.

***Echinops sphaerocephalus* L. (Bienen-Kugeldistel)**

Vorkommen im Untersuchungsgebiet:

- Linkes Salzaufer 100 m unterhalb von der Bretterbachmündung (8355/2). Einzelpflanze in einer Ruderalstelle am Ufer (1998), im folgenden Jahr verschwunden.

Die Bienen-Kugeldistel tritt im pannonischen Raum Österreichs zerstreut auf, außerhalb davon ist sie selten und unbeständig (ADLER & al. 1994).



Abb. 1: Das ausgedehnte Kalk-Flachmoor 500 m südöstlich von Greith beherbergt einige seltene Arten (*Allium schoenoprasum* subsp. *alpinum*, *Drosera rotundifolia*, *Primula farinosa*). Es ist als Naturschutzgebiet ausgewiesen und daher vor Eingriffen geschützt; 7. August 1999 (Aufnahme: ESSL).

Epipactis palustris (L.) CR. (Sumpfstendelwurz)

Vorkommen im Untersuchungsgebiet:

- Kalk-Flachmoor am rechten Salzaufer 500 m südöstlich von Greith (8257/3). Großer Bestand.
- Schuttflur am rechten Salzaufer oberhalb von Wildalpen (8355/2). Einige Dutzend Pflanzen.
- Lichter Wald neben Straße in der Fischerau westlich von Wildalpen (8355/2). Viele Dutzend Pflanzen.
- Forststraßenböschung am rechten Salzaufer 100 m unterhalb von der Lassingbachmündung (8355/2). Etwa 20 Pflanzen.
- Straßenrand 80 m südlich von der Salza und 200 m nördlich von der Brücke in Fachwerk (8355/2). 20 Pflanzen am Straßenrand.

Epipactis palustris ist in den Nördlichen Kalkalpen eine sehr typische Art kalkreicher Flachmoore, v.a. des Caricetum davallianae (ESSL 1998, LENGLACHNER & SCHANDA 1992). Auch in der Steiermark liegt der Verbreitungsschwerpunkt in den Nördlichen Kalkalpen. Hier ist sie auch noch einigermaßen verbreitet, während sie im restlichen Bundesland nur zerstreut bis selten vorkommt (KLEIN & KERSCHBAUMSTEINER 1996). In Oberösterreich ist sie – besonders außerhalb des Alpenraums – sehr zurückgegangen (STEINWENDTNER 1981). Die Art reagiert sehr empfindlich auf Nährstoffeintrag, und verschwindet schon, wenn sich die übrige moortypische Vegetation noch kaum ändert (STEINER 1992).

Equisetum variegatum SCHLEICH. ex WEB. & MOHR (Bunter Schachtelhalm)

Vorkommen im Untersuchungsgebiet:

- Rechtes Salzaufer 200 m flußaufwärts von der Brücke bei Fischerau (8355/2). Kleiner Bestand direkt am Ufer.
- Linkes Salzaufer 500 m flußabwärts von der Brücke bei Fischerau (8355/2). Etwa 20 m² großer Bestand in einer quelliger Waldlichtung.

Der Bunte Schachtelhalm tritt sowohl in Flachmooren als auch an feuchten Schotterstandorten (Ufer, Kiesgruben) auf (OBERDORFER 1990). Als Pionierart ist er auf konkurrenzarme Verhältnisse angewiesen, wie sie etwa durch eine intakte Hochwasser- und Geschiebedynamik geschaffen werden. An der Salza kommt er zerstreut bis selten am Ufer vor, die Art wird leicht übersehen und ist im Gebiet sicherlich häufiger als es die vorliegenden Fundortsangaben erscheinen lassen.

Die Verbreitungskarte für die Steiermark (MAURER 1996) zeigt ein zerstreutes Vorkommen in den gebirgigen Teilen des Landes, im Flachland fehlt die Art.

Heracleum mantegazzianum SOMMIER et LEVIER (Riesen-Bärenklau)

Vorkommen im Untersuchungsgebiet:

- Schuttflur am rechten Salzaufer des unteren Klausgrabens (8357/1). Etwa 30 Pflanzen.
- Rechte Uferböschung beim Tunnel am östlichen Ende des Stausees der Presceny-Klaus (8356/2). Einige Dutzend Pflanzen.

Der aus dem Kaukasus stammende Riesen-Bärenklau wurde um 1900 nach Mitteleuropa gebracht und ist seit einiger Zeit auch in Österreich in Einbürgerung begriffen. Noch JANCHEN 1977 führte keine Verwilderungen für ganz Niederösterreich an. Heute sind Verwilderungen an geeigneten Standorten (Hochstaudenfluren, Ruderalstellen) in der Steiermark keine Seltenheit mehr (MAURER 1996). In Deutschland wurde gar eine eigene

Hesperis matronalis L. (Garten-Nachtviole)

Vorkommen im Untersuchungsgebiet:

- Rechtes Ufer der Salza 100 m südlich von der Brücke in Weichselboden (8357/1). Einige Pflanzen.
- Laubmischwald am linken Ufer der Salza 1 km östlich von Wildalpen (8356/1). Mäßig großer Bestand.
- Linkes Salzaufer 100 m nördlich von der Brücke am Westende von Wildalpen (8355/2). Kleiner Bestand
- Hangwald am rechten Salzaufer 1 km westlich von Wildalpen (8355/2). Mäßig großer Bestand.
- Linkes Ufer der Salza beim Stanglgraben 4 km westlich von der Lassingbachmündung (8355/1). Einzelpflanze.
- Salza bei der Salzabrücke in Palfau (8254/4). Mäßig großer Bestand.

In Österreich ist die Garten-Nachtviole nicht autochthon (NIKLFIELD mündl. Mitteilung), sie ist aber an Ruderalstellen und in Aubereichen, wie in den meisten Ländern Europas (SEBALD & al. 1990), eingebürgert (ADLER & al. 1994). Dies gilt auch für die Aubereiche der Salza und anderer Fließgewässer der Steiermark (MAURER 1996).

Hippuris vulgaris L. (Tannenwedel)

Vorkommen im Untersuchungsgebiet:

- Altarm am rechten Ufer der Salza südlich vom Gleißnerhof nahe Gußwerk (8257/4). Etwa 500 m² großer Bestand.

Der Fund des Tannenwedels stellt den Erstnachweis dieser in der Steiermark gefährdeten Art für das Salztal dar (ZIMMERMANN & al. 1989, MAURER 1996). Die nächsten Fundorte liegen im steirischen Ennstal (MAURER 1996).



Abb. 2: Der Bestand des Tannenwedels südlich von Gleißnerhof stellt in seiner Bestandesgröße eine Besonderheit im Alpenraum dar; 6. August 1999 (Aufnahme: ESSL).

Malva moschata L. (Moschus-Malve)

Vorkommen im Untersuchungsgebiet:

- Retentionsbecken am linken Salzaufer südlich vom Gleißnerhof flussabwärts von Gußwerk (8257/4). Einzelpflanze in Ruderalflur (1999).
- Rechtes Salzaufer nahe des Kraftwerkes Salzhammer in Gußwerk (8257/4). Einzelpflanze (1999).

Die Moschus-Malve tritt in Österreich in trockenen bis mäßig trockenen Fettwiesen und an Waldsäumen zerstreut bis selten auf (ADLER & al. 1994), wobei der Verbreitungsschwerpunkt in gestörten Flächen liegt.

Minuartia kitaibelii (NYMAN) PAWL. (Karpaten-Miere)

Vorkommen im Untersuchungsgebiet:

- Schuttflur am rechten Salzaufer des unteren Klausgrabens (8357/1). Mäßig großer Bestand.

Die Karpaten-Miere ist in Österreich in ihrer Verbreitung auf die nordöstlichen Kalkalpen und das Grazer Bergland beschränkt (NIKLFIELD 1979) und innerhalb des Areals zerstreut bis selten (ADLER & al. 1994). Die Verbreitungskarte für die Steiermark in MAURER (1996) weist das Hochschwabmassiv als Zentrum des Vorkommens aus.

Myricaria germanica (L.) DESV. (Deutsche Tamariske)

Vorkommen im Untersuchungsgebiet:

- Alluvionen des Baches im Holzapfeltal 1 km nordöstlich von Wilkdalpen (8355/2, an der Grenze zu 8356/1). 2 große Sträucher (1998), 1999 nur mehr 1 Strauch.

Die Deutsche Tamariske befindet sich seit dem Beginn starker flussbaulicher Eingriffe im 19. Jahrhundert in ganz Mitteleuropa in starkem Rückgang. In der Steiermark trat sie ehemals an Enns und Mur samt deren größeren Nebenflüssen regelmäßig auf. Seit dem 2. Weltkrieg gibt es nur mehr Nachweise aus dem oberen und mittleren Murtal sowie den Fundort im Holzapfeltal (ZIMMERMANN & al. 1989). Der Fundort im Holzapfeltal liegt im Nahbereich der Salza, weshalb er auch in dieser Aufstellung berücksichtigt wurde.

MELZER (1985) führt, neben einigen weiteren Angaben aus der Steiermark, auch den Fundort im Holzapfeltal an. Bis zur Regulierung des Baches vor ca. 15 Jahren war dies ein vitaler Bestand (NIKLFIELD, mündl. Mitteilung). Das von uns dokumentierte Restvorkommen ist reliktsch, die Möglichkeiten zur Verjüngung sind infolge der veränderten Biotopqualität minimal. Das Vorkommen wird voraussichtlich in naher Zukunft erlöschen.

Bemerkenswert sind die Versuche der Wildbach- und Lawinerverbauung Admont in Zusammenarbeit mit der BAL Gumpenstein, die Deutsche Tamariske bei Verbauungen zur Ufersicherung einzusetzen. Bei kleineren Ufersicherungen am Lassingbach, einem rechtsufrigen Zubringer der Salza, wurden 1998 erstmals an zwei Stellen Deutsche Tamarisken gepflanzt (65 bzw. 167 Pflanzen). Bei Erfolg soll die Deutsche Tamariske zukünftig auch an anderen Gewässern zum Einsatz gelangen (ZEDLACHER, mündl. Mitteilung). Da der Lassingbach größere Flächen naturnaher Alluvionen aufweist, wäre eine spontane Ausbreitung durchaus möglich. Allerdings ist der Anwacherfolg der ausgebrachten Pflanzen nach einer Saison als sehr mäßig zu beurteilen.

Die Deutsche Tamariske ist auch in den angrenzenden Bundesländern Österreichs extrem zurückgegangen: In Oberösterreich ist sie ausgestorben (STRAUCH & al. 1997), in Kärnten sind nur mehr zwei natürliche Standorte des Tamariskengebüsches vorhanden (PETUTSCHNIGG 1998), in Salzburg ist sie vom Aussterben bedroht (WITTMANN & al. 1987), in Wien und Niederösterreich gilt sie als ausgestorben (ADLER & al. 1994).

Vorkommen im Untersuchungsgebiet:

- Hangwald am rechten Salzaufer 1 km westlich von Wildalpen (8355/2). Einige Sträucher, synanthrop.

Der Pfeifenstrauch ist eine in Österreich sehr seltene Art mit einem einzigen Wildvorkommen in der Weizklamm (ZIMMERMANN & al. 1989, MAURER 1996). In Oberösterreich (mittleres Steyrtal – STEINWENDTNER 1972, Umgebung von Steyr und bei Gmunden – JANCHEN 1963 und NEUMAYER 1930) und im Bundesland Salzburg (Buchenwald südlich vom Wolfgangsee – WITTMANN & al. 1987) gibt es Vorkommen, die meist als eingebürgerte Verwildlungen angesehen werden.

Das Vorkommen an der Salza geht sicherlich auf eine Verwildlung dieser häufig kultivierten Art zurück. Das Biotop, es handelt sich um einen flußbegleitenden luftfeuchten Hangwald, entspricht aber weitgehend der Charakteristik anderer Vorkommen in Österreich.

Primula farinosa L. (Mehlprimel)

Vorkommen im Untersuchungsgebiet:

- Kalk-Flachmoor am rechten Salzaufer 500 m südöstlich Greith (8257/3). Großer Bestand.

Als anspruchsvolle Charakterart nährstoffarmer, basenreicher Niedermoore und Feuchtwiesen ist die Art in Österreich stark zurückgegangen. Die aktuellen Verbreitungsschwerpunkte liegen in der Steiermark im Enns- und oberen Murtal, an der Salza waren bislang nur Vorkommen oberhalb von Gußwerk bekannt (ZIMMERMANN & al. 1989).

Saxifraga mutata L. (Kies-Steinbrech)

Vorkommen im Untersuchungsgebiet:

- Salzaschlucht im Bereich Kaltlacke bis Klausgraben (8357/1). Zerstreut in den Felswänden.
- Schluchtstrecke 500 m unterhalb von der Bretterbachmündung westlich von Wildalpen (8355/2). Beidufzig mäßig großer Bestand.
- Felsen am linken Salzaufer beim Stanglgraben 4 km westlich von der Lassingbachmündung (8355/1). Mäßig großer Bestand.
- Felswände und Schutthalden der Salzaschlucht im Mündungsbereich der Salza, z.B. entlang des Karl-August-Steigs (8354/1 und 8354/2). Großer Bestand, beidufzig.

Der Kies-Steinbrech kommt im österreichischen Alpenraum zerstreut vor (ADLER & al. 1994). NIKLFELD (1979) und MAURER (1996) bringen Verbreitungskarten für den O-Teil der österreichischen Alpen bzw. für das Gebiet der Steiermark, in denen an der Salza nur Nachweise aus zwei Quadranten für den Zeitraum nach 1945 aufscheinen. Die nächsten in der Literatur angegebenen Vorkommen liegen an der mittleren Enns.

An der Salza ist der Kies-Steinbrech eine bezeichnende Art feuchter Felsen der Schluchtbereiche und dort auch keineswegs selten (vgl. Kapitel 3.2).

Sedum hispanicum L. (Spanischer Mauerpfeffer)

Vorkommen im Untersuchungsgebiet:

- Schotterbank am rechten Ufer der Salza am östlichen Ende des Stausees der Presceny-Klause (8356/2). Einzelpflanze, vermutlich synanthrop.
- Ostende von Palfau 10 m südlich von der Straße (8254/4). Mäßig großer Bestand nahe eines Hauses, synanthrop.

Autochthone Vorkommen des Spanischen Mauerpfeffers sind in Österreich selten, die Art wird aber gerne kultiviert und gepflegt auch zu verwildern (ADLER & al. 1994). So

3.2 Diskussion der Feinverbreitung ausgewählter Pflanzenarten

Der Flußverlauf der Salza ist durch den mehrmaligen Wechsel von breiteren Sohlentalabschnitten und engen Kerbtal- bzw. Schluchtbereichen gekennzeichnet.

Die unterschiedliche Habitatausstattung dieser Talbereiche spiegelt sich deutlich in der Feinverbreitung einzelner Gefäßpflanzen wieder (vgl. Abbildung 3).

Die Breitblättrige Glockenblume (*Campanula latifolia*) gilt als Charakterart der Schluchtwälder (Tilio-Acerion), darüber hinaus kommt sie regelmäßig auch in Hochstaudenfluren vor (OBERDORFER 1990). An der Salza ist diese hochwüchsige Staude eine Art der Grauerlenauen und deren Hochstaudensäume, beides Biotoptypen die in den Schluchtbereichen fehlen. Im Regelfall indizieren Vorkommen von *Campanula latifolia* das Vorhandensein ausgeprägter Grauerlenauen (Alnetum incanae) an der Salza.

Das Langblättrige Hasenohr (*Bupleurum longifolium*) besitzt sein Optimum im Salzatal in flußnahen, lichten und mäßig trockenen Buchenwäldern und kann als Indikator für das Vorhandensein von nicht oder nur selten überschwemmten flußbegleitenden Wäldern gelten (Carici albae-Fagetum). Auch dieser Vegetationstyp ist fast ausschließlich außerhalb der Schluchtbereiche zu finden.

Der Kies-Steinbrech (*Saxifraga mutata*) besiedelt an der Salza frische bis feuchte Felswände, Seine Vorkommen sind auf die Schluchtbereiche beschränkt, in den breiteren Sohlentalabschnitten fehlt die Art.

3.3 Rote Listen

Insgesamt konnten im Rahmen der floristischen Dokumentation in gewässerbegleitenden Vegetationstypen an der Salza 12 auf der Roten Liste Österreich enthaltene Arten nachgewiesen werden, auf der Roten Liste der Steiermark sind 8 Arten enthalten (Tab. 1). Bei dieser Bewertung sind auch zwei synanthrop auftretende Arten (*Campanula latifolia*, *Philadelphus coronarius*) und das abseits des Flußes aufgefundene *Centaureum pulchellum* berücksichtigt.

Die Anzahl an im Bestand gefährdeten Pflanzenarten ist relativ gering. Der Hauptgrund hierfür ist die vergleichsweise geringe Gefährdung submontaner-montaner Schluchtbereiche mit ihrer spezifischen Biotopausstattung, wie sie für weite Bereiche der Salza typisch sind.

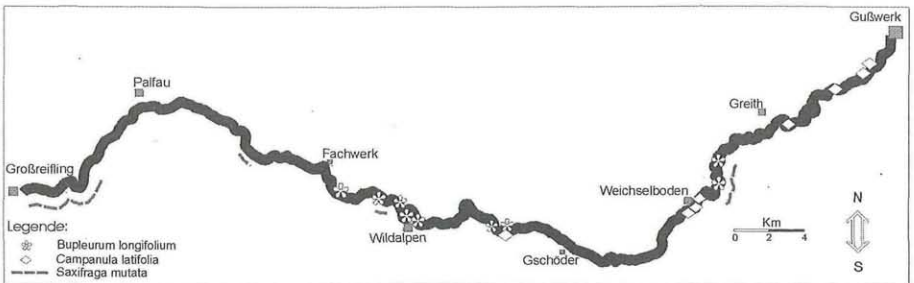


Abb. 3: Die Fundorte von *Bupleurum longifolium*, *Campanula latifolia* und *Saxifraga mutata* an der Salza.

Die viel stärker bedrohten Biotoptypen dynamischer Aubereiche einschließlich der Alluvionen, besonders deren Pionierstadien, sind an der Salza durch lokale Flußverbauungen aktuell von untergeordneter Bedeutung, so daß sie nur wenigen spezifischen Arten Lebensraum bieten können (z.B. *Myricaria germanica* im Holzapfelal). Auwälder sind hingegen – sofern sie nicht Sonderstandorte (Heißländern, Tümpel, Auwiesen o.ä.) enthalten – weniger bedroht und folglich auch mit weniger Arten der Roten Listen ausgestattet.

Tab. 1: Überblick über die Gefäßpflanzen der Roten Liste Österreichs (NIKLFIELD 1999) und der Steiermark (ZIMMERMANN & al. 1989). Erläuterung: 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet; 3r! = gefährdet, in einzelnen Naturräumen stärker gefährdet; -r = regional gefährdet, dies wird nur dann angeführt, wenn sich die Gefährdung auf den entsprechenden Naturraum (Nordalpen [Rote Liste Österreichs]) bezieht; * = die Gefährdung bezieht sich auf die autochthonen Vorkommen in Österreich.

Art	Rote Liste Österreichs	Rote Liste Steiermark
<i>Achnatherum calamagrostis</i>	–	4
<i>Bupleurum longifolium</i>	3r!	–
<i>Campanula latifolia</i>	3*	–
<i>Centaureum pulchellum</i>	-r	–
<i>Cypripedium calceolus</i>	3r!	3
<i>Drosera rotundifolia</i>	3	–
<i>Epipactis palustris</i>	3r!	–
<i>Hippuris vulgaris</i>	3	3
<i>Malva moschata</i>	3	–
<i>Minuartia kitaibelii</i>	4	–
<i>Myricaria germanica</i>	1	2
<i>Philadelphus coronarius</i>	4*	4
<i>Primula farinosa</i>	–	3
<i>Saxifraga mutata</i>	-r	3
<i>Sedum hispanica</i>	–	3
SUMME	12	8

Danksagung

Für wertvolle Informationen sei folgenden Personen Dank abgestattet: Hofrat Dr. ZEDLACHER (Admont), Univ.-Prof. Dr. H. NIKLFELD (Wien) und Dr. G. KUSCHNICK (Wien).

Literatur

- ADLER W., OSWALD K. & FISCHER R. 1994: Exkursionsflora von Österreich. – E. Ulmer Verlag, Stuttgart, Wien, 1180 pp.
- AUMANN C. 1993: Die Flora von Windischgarsten und Umgebung (Oberösterreich). – Stapfia 30, 185 pp.
- ERNET D., WOLKINGER F., ZIMMERMANN A. & FREIDINGER L. 1983: Heimische Orchideen. Verbreitung und Gefährdung in der Steiermark. 3. Aufl. – Steierm. Landesmus. Joanneum, Abt. für Botanik. 62 pp.
- ERNET D. & KÖCKINGER H. 1998: Die floristische Erforschung der Steiermark und der Schutz wildlebender Pflanzenarten in der Europäischen Union. – Steierm. Landesmus. Joanneum Graz, Jahrbuch. N. F. 27: 149–162.

- © Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at
- ESSL F. 1998: Vegetation, Vegetationsgeschichte und Landschaftswandel der Talweitung Jaidhaus bei Molln (Oberösterreich). – Stapfia 57, 265 pp.
- HEGI G. 1975: Illustrierte Flora von Mitteleuropa. V/2, 2. Aufl. – P. Parey, München.
- HÖRANDL E. 1989: Die Flora der Umgebung von Hinterstoder mit Einschluß der Prielgruppe (Oberösterreich). – Stapfia 19, 156 pp.
- JANCHEN E. 1963: Catalogus Florae Austriae. Ergänzungsheft. – Springer Verlag (Wien), 128 pp.
- JANCHEN E. 1977: Flora von Wien, Niederösterreich und Nordburgenland. – Ferdinand Berger & Söhne (Horn), 757 pp.
- KARRER G. 1991: Beiträge zur Flora von Wien, Niederösterreich und Burgenland. – Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich 128: 67–82.
- KLAUCK J. 1988: Das *Urtico-Heracleetum mantegazzianii*. Eine neue Pflanzengesellschaft der nitrophytischen Stauden- und Saumgesellschaften. – Tuexenia 8: 263–267.
- KLEIN E. & KERSCHBAUMSTEINER H. 1996: Die Orchideen der Steiermark. – Mitt. Abt. Botanik Landesmus. Joanneum 23/24, 150 pp.
- LEGLACHNER F. & SCHANDA F. 1992: Biotopkartierung Laussabachtal–Unterlaussa–Mooshöhe 1990; Vegetationskartierung Zeckerleiten–Quen 1990/91. – Jahresbericht 1992 des Vereins Nationalpark Kalkalpen, 110 pp.
- MAURER W. 1996: Flora der Steiermark, Band 1. – IHW Verlag, Eching, 311 pp.
- MELZER H. 1976: Neues zur Flora von Steiermark XVIII – Mitt. Naturwiss. Ver. Steiermark 106: 147–159.
- MELZER H. 1985: Neues zur Flora der Steiermark XXVII. – Mitt. Naturwiss. Ver. Steiermark 115: 79–93.
- NEUMAYER H., 1930: Floristisches aus Österreich einschließlich einiger angrenzender Gebiete I. – Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien 79: 337–411.
- NIKL FELD H., 1978: Grundfeldschlüssel zur Kartierung der Flora Mitteleuropas, südlicher Teil. – Wien.
- NIKL FELD H., 1979: Vegetationsmuster und Arealtypen der montanen Trockenflora der nordöstlichen Alpen. – Stapfia 4, 229 pp.
- NIKL FELD H. (Hrsg.) 1999: Rote Listen gefährdeter Pflanzen Österreichs. 2. neu bearb. Aufl. – Grüne Reihe des BM für Jugend, Umwelt und Familie 10, 292 pp.
- OVERDORFER E. 1990: Pflanzensoziologische Exkursionsflora.– E. Ulmer Verlag (Stuttgart), 1051 pp.
- PETUTSCHNIG W. 1998: Rote Liste der gefährdeten Biotoptypen Kärntens. – Carinthia II 108: 201–218.
- SEBALD O., SEYBOLD S. & PHILIPPI G. 1990: Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs, Bd. 3. – E. Ulmer Verlag, Stuttgart, 442 pp.
- SEBALD O., SEYBOLD S. & PHILIPPI G. 1992: Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs, Bd. 4. – E. Ulmer Verlag, Stuttgart, 362 pp.
- STEINER G.M. 1992: Österreichischer Moorschutzkatalog. – Grüne Reihe des BM für Umwelt, Jugend und Familie, 1, 509 pp.
- STEINWENDTNER R. 1972: *Philadelphus coronarius* L. bei Leonstein an der Steyr. – Mitt. Bot. Arb.-Gem. OÖ. Landesmus. Linz 4/2: 85–86.
- STEINWENDTNER R. 1981: Die Verbreitung der Orchidaceen in Oberösterreich. – Linzer biol. Beitr. 13/2: 155–229.
- STRAUCH M. & al. (Hrsg.), 1997: Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen Oberösterreichs und Liste der einheimischen Farn- und Blütenpflanzen Oberösterreichs. – Beitr. Naturk. Oberösterreichs 5: 3–63.
- STROBL W. & WITTMANN H. 1988: Morphologische, soziologische und karyologische Studien an *Anthriscus nitida* (WAHLENB.) HAZSL., einer häufig übersehenen Art der einheimischen Flora. – Ber. Bayer. Bot. Ges. 59: 51–63.
- TRAXLER A. 1991: Zwergbinsengesellschaften in Österreich. – Diplomarbeit Univ. Wien, 124 pp.
- WALLNÖFER B. & VITEK E. (1999): Die Gattung *Drosera* (Droseraceae) in Österreich. – Ann. Naturhist. Mus. Wien 101B: 631–660.
- WENZL M., DIRNBÖCK M., DULLINGER S., ESSL F. & KELLER E. 1999: Ökologie der Salzaauen. Endbericht für die Arbeitsjahre 1998–99. – Studie im Auftrag der Stadt Wien/MA 22, 168 pp. + Anhang.
- WITTMANN H., SIEBENBRUNNER A., PILSL P. & HEISELMAYER P. 1987: Verbreitungsatlas der Salzburger Gefäßpflanzen. – Sauteria 2, 404 pp.
- ZIMMERMANN A., KNIELY G., MELZER H., MAURER W. & HÖLLRIEGL R. 1989: Atlas gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen der Steiermark. – Mitteilungen der Abteilung für Botanik am Landesmuseum Joanneum 18/19, 302 pp.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [130](#)

Autor(en)/Author(s): Essl Franz, Dirnböck Thomas, Dullinger Stefan, Wenzl Monika

Artikel/Article: [Bemerkenswerte Gefäßpflanzenfunde aus dem Salztal \(Steiermark\). 121-132](#)